

# Boten aus dem Riesengebirge

Zeitung  
Vierundsechszigter



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 227.

Hirschberg, Freitag, den 29. September

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inserationsgebühr für die Zeitspaltze oder deren Raum 20 Pf.

## Abonnements

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für das 4. Quartal 1876 werden von allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 1 Mark 75 Pf., von der unterzeichneten Expedition und den hiesigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 50 Pf. excl. der Abtragegebühr angenommen.

## Wochen-Abonnements

nehmen die Expedition, die Commanditen und die Colporteur des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 15 Pf. entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage unseres Blattes die nachbringendste Verbreitung.

Hirschberg, im September 1876.

## Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“.

\* Hirschberg, 28. September. (Politische Uebersicht.)

Heute liegt eine hochbedeutende Aeußerung über die politische Lage vor, die Kaiser Wilhelm gesprächsweise in Stuttgart that. Dieselbe hatte nach authentischer Mittheilung folgenden Inhalt: „Er sei erfreut, sich der Hoffnung hingeben zu können, daß nun der Friede gesicherter erscheine. Die Lösung der Aufgabe sei freilich keine leichte gewesen; man möge nur bedenken, wie schwer es dem Kaiser Alexander gemacht worden sei, diesen neuen Beweis seiner Friedensliebe zu geben. Jetzt scheine aber eine Grundlage für die Politik der großen Mächte gefunden, welche hoffentlich zu einem gedeihlichen Ziele führen werde.“ Freilich muß bedacht werden, daß diese Aeußerung vor der Weigerung Serbiens, auf eine Verlängerung der Waffenruhe einzugehen, gemacht wurde. — Wie wir bereits gestern mittheilten, werden die Wahlen zum Abgeordnetenhaus im letzten Drittheil des Monats October Statt finden und zwar die Wahlen der Wahlmänner in den ersten Tagen nach dem 20., die Abgeordnetenwahlen in den letzten Tagen des Monats. — In der Presse werden bereits vielfach die Aufgaben erörtert, mit denen sich die erste Session des neugewählten Abgeordnetenhauses zu beschäftigen haben wird. Man darf jedoch dabei nicht übersehen, daß diese erste Session nach den bisherigen, in der Natur der Verhältnisse begründeten Dispositionen eine sehr kurz bemessene sein muß; es bleiben nämlich für die Winter-session des Landtages nur die drei letzten Wochen des Januar und allerhöchstens noch Anfang Februar und in dieser Frist wird man alle Mühe haben, den Etat herzustellen. Ob die großen in Aussicht gestellten Gesetzesentwürfe — Unterrichtsgesetz, Städteordnung, Landgemeindefeuerung, Communalbesteuerung — bis dahin werden eingebracht werden können, wissen wir nicht, zu ihrer Erledigung in diesen wenigen Wochen

sehen wir aber kaum eine Möglichkeit. Spätestens im Februar muß der neugewählte Reichstag zum ersten Mal zusammentreten, um seinerseits den Reichsetat festzustellen und was sonst noch vorliegt, zu erledigen; man darf hoffen, daß es möglich sein wird diese Frühjahrs-session des Reichstages zu Ostern zu schließen und alsdann bis zum Beginne des Sommers noch eine Reihe von Wochen für den Landtag zu gewinnen, dessen Schwerpunkt dann wieder, wie in diesem Jahre, in die Zeit von Ostern bis tief in den Sommer fiel, eine erfahrungsgemäß für parlamentarische Arbeiten nicht gerade sehr förderliche Jahreszeit. Ob es in dieser immerhin auch knapp bemessenen Zeit möglich sein wird, die angeführten großen organischen Gesetzgebungen sämmtlich zu vollenden, darüber wollen wir jetzt noch keine Berechnungen aufstellen. Die im Jahre 1877 eintretende Auseinanderreißung der Landtags-sessonen ist für die Förderung der Geschäfte sehr ungünstig, aber allerdings durch die Nothwendigkeit der Staatsberatung geboten. Die Folgen der Verlegung des Staatsjahres, von der man sich die Möglichkeit einer zweckmäßigeren parlamentarischen Disposition verspricht, können sich in diesem Uebergangsjahre noch nicht zeigen. Erst vom Jahre 1878 an darf man sich versprechen, daß dem Landtage wieder eine ununterbrochene, ausreichende Berathungsfrist in einer günstigen Jahreszeit, nämlich in den ersten Monaten jedes Jahres, zu Gebote steht, während die letzten Monate des Jahres dem Reichstage verbleiben. In der bevorstehenden parlamentarischen Session aber werden wir noch sehr stark unter den Uebelständen der Geschäftsüberlastung und Zeitbeschränkung zu leiden haben. — Mit seiner gestrigen dritten Sitzung hat der „Stadtverordnetencongreß“ seine Thätigkeit geschlossen, nicht ohne in einem ständigen Ausschusse sich eine dauernde Organisation zu geben, welcher nach Bedürfnis die allgemeine Versammlung wieder einzuberufen und ihre weiteren Verhandlungen vorzubereiten bestimmt ist. In der Frage des städtischen Budgetrechts hat der Congreß, trotz der Ausführungen des Abgeordneten und Stadtverordneten Richter, die Stellung zu der seinigen gemacht, welche die Mehrheit der Berliner Stadtverordneten gegenüber den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses eingenommen hatte. In Betreff der städtischen Polizeiverwaltung dagegen hat die Versammlung einfach die betreffenden Beschlüsse des Abgeordnetenhauses adoptirt. In der Frage des städtischen Wahlrechts endlich, welche fast die ganze gestrige Sitzung ausfüllte, hat sich der Congreß einer Abstimmung enthalten. — Der französische Justizminister und Siegelbewahrer Herr Dufaure ist momentan bei der klerikalen Partei der Republik vielleicht die bestgehächte Persönlichkeit, weil er die Absicht verrät, das Gesetz, welches der hohen und niederen Geistlichkeit eine längere Zeit dauernde eigenmächtige Entfernung aus ihrem amtlichen Wirkungskreise untersagt, zur Anwendung zu bringen.



Die Gehässigkeit der aus diesem Grunde gegen ihn gerichteten Angriffe ist so maßlos, daß der „Monteur“ den Minister in Schutz nehmen und erklären muß, Herr Dufaure sei weder ein Feind des Clerus noch der katholischen Religion, aber Angesichts der zahlreichen und einwandfrei constatirten mißbräuchlichen Zuwendungen gegen jenes Gesetz sei nichts Inconvenientes darin zu finden, wenn Herr Dufaure auf den Gedanken gekommen sei, es gelegentlich in besonders eclatanten Fällen zur Anwendung zu bringen. — Der reiseflustige Schah von Persien soll, einem Schreiben aus Tabriz zu Folge, seinen abermaligen Besuch Europas bis zum Jahre 1878, wo bekanntlich in Paris wieder eine Weltausstellung Statt findet, verschoben haben, dagegen wird der persische Kronprinz schon im nächsten Frühling Europa mit seiner Gegenwart beehren. Derselbe ist nun auch schon mit den Vorbereitungen für diese projectirte Reise beschäftigt und hat sich angeblich von Tiflis eine französische Gouvernante kommen lassen, die ihn nicht nur in ihrer Muttersprache zu vervollkommenen, sondern auch in der Kunst Tersichorens, der tanzkundigen Gbittin, zu unterrichten hat. Diese Lehrerin wird ihren Schüler auch auf seiner Reise durch Europa begleiten. — Ein großartiges Unternehmen von höchster Bedeutung für den allgemeinen Schiffsverkehr ist am Sonntag bei New-York nach jahrelanger Arbeit glücklich vollendet worden — die Sprengung des unterseeischen Felsens „Galler's Point“ im H-lygate (Höllenthor), wodurch die Reise von Europa nach New-York um mehr als 12 Stunden abgekürzt wird, da bisher die großen Dampfer den Umweg um Long Island machen mußten, um den Hafen zu erreichen. In der Explosion wurden 52,000 Pfund Dynamit und Pulver verwendet, welche auf 4500 Minen vertheilt waren. Wegen dieser bisher unerhörten Anhäufung des Sprengmaterials war man in großer Besorgniß über die Wirkung, welche die Explosion auf die nächstgelegenen Häuser ausüben könnte, und es waren die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der äußere Effect blieb aber hinter der Erwartung zurück, die Erschütterung wie die Detonation waren verhältnißmäßig gering und auf fünf englische Meilen gar nicht mehr wahrnehmbar. Was aber den angestrebten Zweck betrifft, so erklärt sich der Leiter dieses Mesenunternehmens, daß sich den anderen von Amerika ausgeführten würdig anreihet, General Newton, vollständig zufrieden gestellt.

**Vom Kriegsschauplatz im Orient.**

Also Serbien will nicht! Der Ministerpräsident Nikiti hat in einer officiellen Note den Mächten klar und deutlich mitgeteilt, daß Serbien auf eine Verlängerung der Waffenruhe nicht eingehen. Dieser Mittheilung folgen freilich noch einige landesübliche Phrasen — die Sache selbst bleibt aber bestehen: Serbien will die Fortsetzung des Krieges. So haben denn auch in den letzten Tagen kleinere Gefechte Statt gefunden, die, wie es scheint, sämmtlich von den Serben und Montenegroinern provocirt wurden. Auch die Nachrichten aus Constantinopel lauten wenig befriedigend. Die Pforte will, wie es heißt, die Friedensvorschläge der Großmächte nur mit bedeutenden Umänderungen annehmen. England soll einer derartigen Erklärung gegenüber der Türkei die volle Verantwortlichkeit für dies Verfahren überlassen haben. Ob dieser Stimmung der kriegführenden Parteien gegenüber die friedlichen Vermittelungen der Großmächte, wie sie von Kaiser Wilhelm bevozt wurden, von Einfluß sein werden, bleibt abzuwarten.

Zwischen Rußland und der Türkei ädert es nach wie vor. Wie der „Pester Lloyd“ meldet, begehrt Rußland von der Pforte eine Aufklärung über die Aufstellung türkischer Truppen an der türkisch-asiatischen Grenze und sandte mehrere Divisionen Infanterie und zahlreiche Cavallerie als Grenzschutz nach den betreffenden Punkten.

Aus London, 27. September, wird gemeldet: „Der Staatssecretär des Außern, Earl of Derby, hat heute die Deputation empfangen, welche ihm die Beschlüsse des am 18. d. in der City Statt gehaltenen Meeting überbrachte und derselben gegenüber erklärt, daß der englische Botschafter in Constantinopel, Sir J. Elliot, die Instruktion erhalten habe, in einer Audienz beim Sultan diesem die Namen der Urheber der Gräueltaten in Bulgarien mitzutheilen und die Bestrafung derselben zu verlangen. Weiter erklärte der Minister, daß er die Einberufung des Parlamentes nicht für notwendig halte, da die Verhandlungen mit den Mächten in

durchaus befriedigender Weise ihren Verlauf nehmen. Auch erachte er es keineswegs für wahrscheinlich, daß der allgemeine Friede in Europa gefährdet oder der Bestand des osmanischen Reiches in Frage gestellt werden würde. Eine Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten erwarte er in der Bewilligung der localen Autonomie der insurgirten Provinzen, der gleichen Freiheit für Christen und Mohamedaner und in der Feststellung wirksamer Garantien gegen die Erneuerung der Grausamkeiten. In Bezug auf Serbien fügte Lord Derby hinzu, daß er die Wiederherstellung des status quo ante bellum ohne Zahlung einer Relegensschädigung durch Serbien befürworte.“

Berlin, 27. September. (Bermittlung.) Die Prinzessin Albrecht von Preußen ist heute Vormittag 1/9 Uhr von einem Bringen glücklich entbunden worden. — Die Reichs- und anderen Behöden sind veranlaßt worden, am Abend des nächsten Sonnabend (30. d. M.) feststellen zu lassen, welche Beträge an Reichsgoldmünzen, Zwei- und Einhalberstücken unter ihren Beständen beim Schlusse der Amtsstunden vorhanden sind werden. — Wie die „Deutsche Turnzeitung“ berichtet, ist der einzige Sohn Jahn's, Siegfried Arnold Jahn, aus Amerika, wohin er 1852 gegangen, nach Europa gekommen, zugleich mit seinem zwölfjährigen zweiten Sohne, um das Grab seines Vaters zu besuchen und zu erkunden, ob er in der alten Heimath noch Aussehen hat, eine Beihilfe zur Erziehung seiner aus drei Kindern bestehenden Familie zu erlangen. — Mit den Vorbereitungen zur Errichtung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald soll im nächsten Frühjahre begonnen und der architectonische Ausbau in etwa zwei Jahren vollendet werden. — In den königlichen Theatern bittet die Intendanz durch Anschlag die Damen recht dringend, beim Eintritt ins Parquet die Kopfbedeckung abzunehmen. — Der Weihbischof Dr. Janiszewski in Posen, der vor einiger Zeit in der heiligen St. Hedwigskirche eine Messe gelesen hat, ist deshalb wegen unbefugter Vornahme eines geistlichen Amtes unter Anklage gestellt und zum künftigen Sonnabend vor die sitzende Criminaldeputation des Stadtgerichts geladen worden. — Wie nachträglich erwähnt zu werden verdient, benutzte Sr. Majestät der Kaiser an dem letzten Tage der großen Manöver bei Berlin zum ersten Male auf der Militärbahn einen von dem Eisenbahnregiment ausgearüsteten Zug, dessen Locomotive von einem Premierlieutenant geführt wurde. Sr. Majestät sprach bei dieser Gelegenheit seine Befriedigung aus über die Leistungen des Eisenbahnregiments, dem besamntlich die Verwaltung der selbst erbauten Militärbahn nach Posen unterstellt ist. Das sämmtliche Personal des Zuges, vom Zugführer herab bis zum Heizer, bestand aus Mannschaften des Eisenbahnregiments. — Der Oberverwaltungs-Gerichtshof hat sich gestern mit einer interessanten und politisch wichtigen Angelegenheit befaßt, die bereits drei Mal im Abgeordnetenhaus zu eingehenden Debatten Anlaß gegeben hat. In Westpreußen war eine politische Versammlung aufgelöst worden, weil einzelne Redner polnisch gesprochen hätten. Der die Versammlung überwachende Beamte halte aus seiner Unbestimmtheit mit der polnischen Sprache auf die Unmöglichkeit verwiesen, etwaigen Ausschreitungen wehren zu können, und deshalb die Auflösung der Versammlung angeordnet. Hiergegen wurden nun bei der ersten Verwaltungsinstanz Einwendungen erhoben; die Beschwerdeführer erhielten indeß einen abweisenden Bescheid. Die zweite Instanz hat dagegen die Einreden von polnischer Seite für berechtigt erachtet. Der Oberverwaltungsgerichtshof hat nun, wie wir der „N. Br. Ztg.“ entnehmen, gestern dahin erkannt, daß das Erkenntniß des Bezirksverwaltungsgerichts zu Danzig lediglich zu bekräftigen sei. Hiernach ist der Spruch des Kreis-Ausschusses in Stargard definitiv beseitigt; der Oberverwaltungsgerichtshof hat hier also den Grundsatß anerkannt, daß die Preußen polnischer Zunge unter allen Umständen berechtigt sind, sich der polnischen Sprache in öffentlichen Versammlungen selbst dann zu bedienen, wenn die Vertreter der Orts-Polizeibehörde dieser Sprache nicht mächtig sind. — Die hier in Berlin erscheinende „Konkurst“, Wochenschrift für den Fortschritt in der Kunst, herausgegeben von Albert Jahn, bringt die Aufforderung zu einer „National-Subscription für Wagner-Wayrentz“. Derselbe bezweckt, die Mittel aufzubringen, „um das Haus in Bayreuth anzukaufen und einen Fond zu erhalten, von dessen Zinsen die jährliche, unentgeltliche Aufführung eines deutschen Werkes (vor allen Dingen auch die Aufführungen neuer Werke deutscher Meister) in muster-gültiger Weise bewerkstelligt werden könnten“. Dabei wird berichtet, daß Richard Wagner selbst privatim die Hoffnung ausgesprochen habe: „es werde sich eine Vereiniung von Männern bilden, welche dieses Ziel ins Auge fassen“. Es soll baldigt eine Generalversammlung berufen werden, um die Ziele festzustellen und einen handelnden Ausschuß zu berufen. Nicht nur die Wagner-Freunde im Parteilanne, sondern alle diejenigen, welche ohne alle Beziehung zu



Maaner, den Gedanken d'ingen, „die deutsche Oper durch Muster-Aufführungen wie das Bayeruther Festspiel zu fördern“, werden zum Anschlusse aufgefordert.

Frankfurt a. M., 27. September. Der Schriftsteller Herbert Rau ist gestern hier gestorben.

Stuttgart, 27. Sept. Ein königliches Decret verfügt, daß die Stände-Versammlung am 9. October wieder zusammentritt.

München, 27. September. Die Versammlung der Künstler und Kunstindustriellen hat sich einstimmig für Besichtigung der Pariser Ausstellung erklärt, wofern der Kunst-Industrie die erforderliche Unterstützung Seitens der Regierungen zu Theil werden sollte.

Weißenburg, 27. September. Se. Majestät der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Carl und die übrigen in der Begleitung des Kaisers befindlichen Fürstlichkeiten begaben sich heute früh 7 Uhr bei inwäsenden wieder eingetretenem Regenwetter mittelst Eisenbahn nach Sulz und von da zu Wagen nach Würth. In allen Ortschaften, welche der Kaiser und sein Gefolge passirte, hatten die festlich gekleideten Bewohner sich zur Begrüßung versammelt. Bei Diefenbach fleg der Kaiser mit dem Kronprinzen im stärksten Regen zu Pferde und ritt über das Schlachtfeld und durch Würth, von da über Elshausen zur Besichtigung des in der Nähe dieses Ortes der Armee errichteten Denkmals und bis vor die neu erbaute Friedenskirche vor Fröschweiler. Auf eine Ansprache des Pfarrers antwortete der Kaiser in huldvoller Weise. Nachdem derselbe dann noch der katholischen Kirche seinen Besuch abgestattet hatte, wurde bei dem Grafen Querkheim ein Dejeuner eingenommen. Hierauf erfolgte zu Wagen die Rückkehr nach Sulz und von da per Eisenbahn nach Weißenburg. Die Abfahrt nach Carlsruhe findet nach einem Dejeuner beim Kaiser um 2 Uhr Statt. Als Zeichen seiner Zufriedenheit mit dem Aufenthalt hier selbst hat der Kaiser eine große Anzahl von Orden vertheilt und zahlreiche Gnadenbeweise erteilt. Unter den durch Ordensverleihungen Ausgezeichneten befindet sich der Kreis-director v. Stöckner, welcher den Kronorden 3. Classe erhielt. Für die Armen der Stadt Weißenburg ist von dem Kaiser die Summe von 2000 Mtl. angewiesen worden. Ueber die Reise des Kaisers wird weiterhin aus Stuttgart, 27. September, gemeldet: „Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden heute Nachm. 5 1/2 Uhr von Carlsruhe hier eingetroffen und auf dem Bahahofe von den Mitgliedern der königlichen Familie empfangen worden. Die allerhöchsten Herrschaften begrüßten sich in der herzlichsten Weise. Eben so wie bei der ersten Anwesenheit des Kaisers hier, war die Stadt wieder festlich geschmückt und geflaggt und hatte sich auch heute auf dem Wege vom Bahnhofe bis zum Schlosse eine große Menschenmenge zur Begrüßung der Majestäten eingefunden. — Aus Veranlassung des morgen in Cannstatt Statt findenden Volksfestes ist die Stadt von Fremden überfüllt. — Die Fahrt des Kaisers durch das Unterelsaß, so wie durch die bayerische Pfalz und durch Baden bildete von Neuem eine Reihenfolge der freundlichsten Huldigungen.“ (Die Red.)

Desterreich Ungarn. Wien, 27. Sept. Der „Vol. Corr.“ zu Folge ist der General-Adjutant des Kaisers von Rußland, Graf Sumarokow, welcher heute hier eingeetroffen ist, Vormittags vom Kaiser empfangen worden.

Frankreich. Paris, 25. September. Der Bandenführer Don Carlos hat sich seit einigen Tagen in einer hübschen Villa der Rue de la Pompe in Passy niedergelassen, welche bis vor Kurzem von einem Baron Erlanger bewohnt war. Da der „Unvers“ die Freiheit hatte, den Präsidenten in Paris willkommen zu heißen und dabei zu erzählen, daß derselbe durchaus nicht die Hoffnung aufgegeben habe, nächstens wieder in dem unglücklichen Spanien die frühere Rolle zu spielen, so nehmen die republikanischen Blätter Veranlassung, die Erwartung auszudrücken, die Regierung werde es nicht dulden, daß die Gafstreundtschaft Frankreich zu verbrecherlichen Absichten gegen eine befreundete Nation mißbraucht werde. Diese Erwartung wird wohl nicht getäuscht werden. Immerhin ist der spanische Botschafter Marquis de Molins von seiner Regierung besonders angewiesen worden, das Treiben des Präsidenten genau überwachen zu lassen und bei der geringsten Veranlassung von der französischen Regierung die Ausweisung des Mißthäters zu verlangen. Ueberdies wird derselbe bei der hier allgemein herrschenden Stimmung wohl daran thun, sich nicht an öffentlichen Orten zu zeigen, da es sonst leicht zu unangenehmen Austritten kommen könnte.

Große Aufmerksamkeit zieht verdientermaßen in den weitesten Kreisen die Discussion über den Unfug der Weinfälschung auf sich. Ein Deputirter aus dem Säben, Herr Paul Massot, der zugleich Präsident des Generalrathes der Porennes Orientales ist, hat an den Justizminister ein Schreiben gerichtet, welches mehrere Blätter abgedruckt haben. Herr Massot schildert darin, wie sehr die Weinfälschung überhand nimmt und belegt dieses mit Thatfachen. Z. B. sagt er, daß in dem einzigen Dorfe Obelhan ein

Kaufmann aus Narbonne für 10,000 Frs. Cochenille-Apparate verkauft hat, und daß die Kleinhändler in Narbonne ein blühendes Geschäft in Stoffen zur Färbung des Weines führen. Herr Massot weist ferner darauf hin, wie sehr die Mehrzahl der Präparate, welche die Weinfässer verwenden, der Gesundheit schädlich sind und verlangt, daß die Gesetzgebung einschreite gegen einen „schändlichen Betrug“, der die allgemeine Gesundheit schädigt, das moralische Gefühl herabsetzt und die Ehrlichkeit des französischen Handels in Verdacht bringt.“ Von entgegengelegter Seite suchen die Weinhändler oder vielmehr Weinsabricanten ihre Industrie zu rechtfertigen, indem sie in verschiedenen Broschüren ihre Mittelchen als ganz unschuldig darstellen. Eine der merkwürdigsten dieser Publicationen führt den Titel: „Notiz über die gänzliche Unschädlichkeit der Färbestoffe, die Fuchsin zur Basis haben“. Die „Gazette de France“ geht mit großem Eifer gegen den Autor dieser Schrift vor und weist darauf hin, wie schädlich dergleichen Publicationen wirken, die „eine große commerciale Immoralität“ noch ermuntern.

Holland. Haag, 27. September. General-Major Beyen ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Belgien. Brüssel, 27. September. Der internationale Congreß für Gesundheitspflege und Rettungswesen ist heute Nachmittag hier eröffnet worden. Der König, mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps, so wie die Minister wohnten der Feierlichkeit bei. Der Congreß wählte Vervoort zum Präsidenten.

Dänemark. Kopenhagen, 27. Sept. Der Kronprinz hat sich heute Mittag nach Lübeck begeben.

Spanien. Nachdem die spanische Regierung im Widerspruche mit früheren Angaben officiell hat erklären lassen, daß einige protestantische Pastoren gegen die Maßnahmen des Gouverneurs von Madrid zwar Beschwerde erhoben haben, hierzu aber durch politische Agitatoren angestiftet worden seien, heelit sie sich, auch die übrigen von Seiten der protestantischen Gemeinden erhobenen Beschuldigungen als unbegründet darzustellen. Wie der Pariser Correspondent der „Nat.-Ztg.“ telegraphisch meldet, kündigt ein ministerielles Telegramm aus Madrid auf Grund der officiellen Untersuchung bezüglich der ungeseklichen Belästigungen der Protestanten an, die erhobenen Beschwerden seien als durchaus falsch constatirt worden. Inß Besondere sei es unrichtig, daß der Untergouverneur von Minorca in den protestantischen Tempel eingedrungen sei, vielmehr habe der erwähnte Beamte nur einen Schullehrer gewarnt, der Abends 10 Uhr seine Schüler Psalmen singen ließ und dadurch die öffentliche Nachtruhe störte. Was einen weiteren in San Fernando Statt gefundenen Fall anbetriffe, so habe derselbe der protestantische Geistliche, ein ehemaliger Jesuit, die Thür vor seinem Tempel fortnehmen lassen und gleichsam auf der Straße Gottesdienst gehalten, wodurch eine Zusammenrottung der katholischen Bevölkerung veranlaßt worden sei. Die Behörde habe den erwähnten Pastor deshalb gezwungen, die Thür wieder anzubringen. Die spanische Regierung unterläßt es, sich wegen der hauptsächlichsten Beschwerdepuncte, welche von den Pastoren Jameson und Fiedner geltend gemacht wurden und das Verbot der auf den reformirten Cultus und die protestantischen Schulen bezüglichen Bekanntmachungen betreffen, zu rechtfertigen, während überdies die gegenwärtig von ihr veröffentlichte Erklärung hinsichtlich der anderen Beschuldigungen keineswegs befriedigen kann.

Amerika. New-York, 27. September. Die Antons-Regierung hat mit den unter den Häuptlingen Spotted Tail und Red Cloud stehenden ausländischen Sioux-Indianern einen Friedensvertrag abgeschlossen.

### Locales und Provinzielles.

Girschberg, 28. September.

\* Rundschau. (Frequenz der höheren Lehranstalten. — Schematismus des Bisthums Breslau. — Eröffnung einer Eisenbahnstrecke. — Culturhistorische Tafeln.) Ueber die Frequenz der höheren Lehranstalten Schlesiens im Wintersemester 1875/76 giebt eine im „Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen“ veröffentlichte General-Übersicht folgenden Bericht: „Die 35 silesischen Gymnasien wurden im Wintersemester 1875/76 von 10,739, die Vorschulclassen von 1169 Schülern besucht. Von den 10,739 Gymnasialen gehörten 5165 der evangelischen, 3790 der katholischen und 1775 der jüdischen Confession an. Von den 1169 Schülern der Vorschulclassen waren 776 evangelisch, 131 katholisch und 262 jüdisch. Der Heimath nach waren von den 10,739 Gymnasialen 6088 aus dem Schultort, 4573 von auswärtigen und 78 Ausländer. Mit dem Zeugniß der Reife wurden 162 Schüler entlassen, überhaupt gingen ab 1289, so daß am Schluß des Semesters ein Bestand von 9450 Schülern verblieb. Der Bestand in der Vorschulclassen betrug 862. Das Lehrpersonal an den 35 Gymnasien bestand aus 366 Directoren, Ober- und ordentlichen Lehrern, 32 wissenschaftl. Hilfslehrern, 62 technischen Lehrern, 43 geistlichen Religionslehrern, 31 Probecandidaten und 26 Vorschulclassenlehrern. Das einzige in

VZ



der Provinz Schlesien bestehende anerkanntes Gymnasium zählte im Wintersemester 1875/76 141 Schüler in den Gymnasial- und 52 in den Vorclassen. Der Confession nach waren von den 141 Schülern 54 evangelisch, 51 katholisch und 36 jüdisch. Von den 52 Vorclassenschülern 16 evangelisch, 16 katholisch und 20 jüdisch. In den 9 schlesischen Realschulen 1. Ordnung betrug im Wintersemester 1875/76 die Zahl der Schüler 2845 (1921 ev., 581 kath., 343 jüd.), die Zahl der Schüler in den Vorclassen 397 (297 ev., 58 kath., 42 jüd.) Von den 2845 Realschülern waren 1694 aus dem Schultort, 1087 von auswärts und 64 Ausländer. Entlassen wurden 429 Schüler, davon 32 mit dem Zeugnis der Reife. Der Bestand am Schluß des Semesters betrug in den Realschulen 2416, in den Vorclassen 276. An den 9 Realschulen wirkten 105 Directoren, Ober- und ordentliche Lehrer, 11 wissenschaftliche Hilfslehrer, 22 technische Lehrer, 11 geistliche Religionslehrer, 8 Probe-Candidaten und 10 Lehrer der Vorschulclassen. — Die 6 schlesischen höheren Bürgerschulen, an denen 43 Rectoren und ordentliche Lehrer, 6 wissenschaftl. Hilfslehrer, 8 technische, 4 geistliche Religions- und 9 Vorschulclassenlehrer unterrichteten, waren von 1175 (977 ev., 106 kath., 1 dissid., 91 jüd.) Schülern besucht, die Vorschulen von 531 Schülern (456 ev., 44 kath., 31 jüd.) Von den 1175 Schülern der höheren Bürgerschulen waren 984 aus dem Schultort, 186 von auswärts und 5 Ausländer. Entlassen wurden 208 Schüler, davon 22 mit dem Zeugnis der Reife. Der Bestand betrug am Schluß des Wintersemesters 945, in den Vorschulclassen 172.

Wie die „Schl. Volksztg.“ meldet, ist der lang erwartete Schematismus des Bisthums Breslau jetzt endlich zur Ausgabe gelangt. Das genannte Organ erklärt bei Erwähnung dieser neuen Ausgabe seine Verwunderung darüber, daß weder auf der ersten Seite und überhaupt im ganzen Buche der Name des Fürstbischöflichen genannt sei. Für die „Schl. Volksztg.“ schritt hiernach das unterm 6. October vorigen Jahres erfolgte Erkenntnis des königl. Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten, betreffend die Amtsentlassung des damaligen Fürstbischöflichen von Breslau, gar nicht zu existiren.

Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Reisse-Neustadt-Leob- fchütz erfolgt, wie die „Reisser Ztg.“ meldet, am 1. October.

Den im Verlage von W. G. Korn in Breslau erschienenen kulturhistorischen Wandtafeln für Gymnasien, Realschulen, Seminare und verwandte Lehranstalten, gezeichnet von Alphonse Holländer, Jean Brüd und Carl Videde, herausgegeben und mit erläuterndem Text versehen von Dr. Hermann Luchs, ist die Anerkennung zu Theil geworden, daß sämtliche königliche Provinzial-Schul-Collegien Seitens des Ministers der geistlichen, Unterrichts- u. s. w. Angelegenheiten auf dieselben aufmerksam gemacht wurden.

\* (Wählerversammlung.) Wir theilten in unserer Mit- wochnummer nach dem „Goldberger Stadtblatt“ mit, daß am 8. October in Haynau eine liberale Urwähler-Versammlung Statt findet. Dem ist nach derselben Quelle jedoch nicht so. Am 8. Octo- ber, Nachmittags 3 1/2 Uhr, findet vielmehr eine Wählerversammlung im Saale des „Kronprinzen von Preußen“ zu Liegnitz Statt.

— (Feuerwehr.) Der gestrige General-Appell, welchen die hiesige freiwillige Turner-Feuerwehr unter Leitung ihres Brand- directors, Herrn Walter, im Saale des Gasthofes „zu den drei Kronen“ hieselbst abhielt, hatte, wie der Vorsitzende bei Eröffnung der Versammlung betonte, hauptsächlich die vorbereitende Besprechung des ersten Verbandstages der Feuerwehren unseres Kreises, welcher Sonntags, den 1. October, hier Statt finden soll, zum Zweck. Das für den Verbandstag festgestellte Programm lautet, wie die weiteren Verhandlungen ergaben, wie folgt: Vormittags um 10 1/2 Uhr: Versammlung im Saale der Felsenkeller-Restauraton auf dem Cava- lierberge zum Zweck der Beratung des Feuerlöschwesens und der Verbandsangelegenheiten; um 1 Uhr: Mittagstafel in demselben; um 3 Uhr: Feuerwehrrübung an einem noch zu bestimmenden Neubau (Versammlung der Mitglieder am Spritzenhause); um 5 Uhr: Be- sprechung der abgepaltenen Uebungen in dem genannten Saale, und von 7 Uhr ab: Geselliges Beisammensein in demselben Locale (Concert und nachfolgendes Tanzvergnügen). Was das gemeinsame Mittagbrot (Couvert à 1 Mark 25 Pf.) betrifft, so nimmt der Branddirector noch bis Sonnabend Mittag in seinem Comptoir Anmeldungen zu dem- selben entgegen; bezüglich des geselligen Abendvergnügens beschloß die Versammlung, daß mit Rücksicht auf den Raum jedes Mitglied nicht mehr als zwei Damen einführen dürfe. Als Deputirte der hiesigen Feuerwehr nach § 4 des Statuts wurden die Mitglieder Kaspar und Wenke gewählt. In welcher Anzahl die übrigen Vereine außer den Deputirten noch durch andere Mitglieder vertreten sein werden, fand, soweit die Anmeldungen vorlagen, durch den Vorsitzen- den Mittheilung. Aus Schreiberbau werden ca. 40 Mitglieder erwartet. Daß auch diejenigen Feuerwehren, welche dem Verbände noch nicht angehören, so wie die Gemeinden, welche die Bildung einer Feuerwehr brabsichtigen, Deputirte entsenden, wurde als dringend wünschenswerth bezeichnet. Ganz besonders aber empfahl der Vor- sitzende den Mitgliedern das pünctliche Erscheinen bei der allgemeinen

Uebung. — Schließlich erstattete der Branddirector noch einen kurzen Bericht über den am 26. und 27. v. Mts. in Breslau Statt gefun- denen Feuerwehrtag der Schlesischen und Posener Vereine.

\* (Witterungshoffnungen.) Allem Anscheine nach richtet sich der bevorstehende Winter in derselben Weise ein, wie dies sein Vorgänger gethan: Regen, Schnee und Kälte vom September bis Ende Mai. Nach der colossalen Hitze des August haben wir nun schon den ganzen Monat hindurch größtentheils so trübe Tage und eine so un- gemüthliche Temperatur, daß man ohne wärmere Hülle nicht ausgehen darf, wenn man sich nicht erkälten will. Es wäre wahrhaft traurig, wenn und die schönen sonnigen Herbsttage auch dies Jahr wieder gänzlich verloren gehen sollten; indeß wollen wir vor der Hand die Hoffnung auf Besserung noch nicht aufgeben, zumal unser Wetter- draht London vorgekern „prachtvoll“ telegraphirte. Der Etat für Kohlen und Holz dürfte während des letzten unendlich langen Winters in vielen Haushaltungen wesentlich überschritten worden sein. Sollte diesen Winter derselbe Fall eintreten, so würde dies um so empfindlicher berühren, als auch das Petroleum bedeutend im Preise gestiegen ist.

\* (Schulunterhaltungsbeiträge der Lehrer.) Die Frei- lassung der Lehrer von Schulunterhaltungsbeiträgen beruht nach einem in einem Specialfall Seitens des Unterrichtsministeriums ergangenen Bescheide darauf, daß die Lehrer vermöge ihrer amtlichen Stellung der Corporation der zur Schule gewiesenen Hausväter gegenüberstehen und daher den Mitgliedern der Schulsocietät beizuzählen sind. Hier- nach also ist es nicht eine Befreiung des Lehrergehalts von der Be- lastung mit Schulbeiträgen, sondern eine persönliche Befreiung des Lehrers.

\* (Unterhaltung der Fortbildungsschulen.) Betreffs der ortstatutarisch festzusetzenden Beitragspflicht der Lehrherren und Arbeit- geber zur Unterhaltung der Fortbildungsschulen ist unterm 4. Septem- ber eine Entscheidung des Unterrichtsministeriums ergangen, wonach die Beiträge im Sinne des Gesetzes vom 9. Februar 1849, § 57, aufzu- fassen und diese Bestimmungen auch nicht durch die Reichs-Gewerbe- ordnung aufgehoben sind, vielmehr neben letzterer fortbestehen. So sind also Lehrherren und Arbeitgeber der zum Besuche der Fort- bildungsschule verpflichteten Lehrlinge und Arbeiter verbunden, zu den Unterhaltungskosten beizutragen. Eben so wenig sind statutarische An- ordnungen über Zwangsbeitreibung der von den Lehrherren zu zahlen- den Beiträge und der für den freiwilligen Schulbesuch Seitens der Arbeitnehmer zu entrichtenden Schulgelde zu beanstanden.

A. Striegau, 27. September. (Goldenes Amtsjubiläum.) Gestern beging Kreisgerichtsrath Goldstein hieselbst, ein in amtlichen Kreisen wie in der Bürgerchaft gleich beliebter Herr, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Schon am frühen Morgen wurde der Jubilar von einer Deputation des Militär-Cameraden-Vereins, welchem er als Ehrenmitglied angehört, beglückwünscht. Demnachst erschien eine Deputation der Subalternbeamten des königl. Kreisgerichts, um Ramens der letzteren zu gratuliren und als Jubelgabe eine höchst geschmackvoll gearbeitete Lampe von Alsenide zu überreichen. Auch die Loge, deren Meister der Geseierte ist, so wie der Thierschutzverein hatten besondere Delegirte zur Beglückwünschung entsendet. Zahlreiche Beweise der Liebe und Verehrung, zum Theil aus fernen Gegenden, zeugten von der Hochachtung, welche der Jubilar auch außerhalb seines amtlichen Wirkungskreises sich erworben hat. Am Abend brachte noch Cantor Anjorge mit einem Männerquartett einige ansprechende Lieder zum Vortrage, die den songestundigen Jubilar sicherlich erfreuten. Derselbe sprach für alle diese Ovationen seinen Dank aus. Herr Kreisgerichtsrath Goldstein wurde nach absolvirten Universitäts- studien am 26. September 1826 als Auscultator verbelet und bis zum Jahre 1831 beim Ober-Landesgericht in Breslau als Referen- darius beschäftigt. Nachdem er von 1831—32 beim Gräflich Hoch- berg'schen Gerichtsamte in Fürstentstein als Hilfsrichter fungirt, erfolgte seine Ernennung zum Patrimonialrichter in Freiburg, welches Amt er bis 1849 bekleidete. Im letztgenannten Jahre wurde er als Kreis- richter nach Striegau versetzt, woselbst er sich bald durch seine Vor- kommenheit und uneigennütige Gefälligkeit die Liebe des Publicums erwarb. Für die amtliche Feier seines Jubiläums ist der 29. d bestimmt.

\* Goldberg. (Mangelhafte Briefbeförderung.) Das hiesige „Stadtblatt“ schreibt: „Es ist wohl allgemein bekannt, welche erkannenswerthe Umwälzung seit etwa 15 Jahren nicht nur in Preußen, sondern auch in ganz Deutschland das Postwesen erfahren hat. Die Beförderung aller Briefe, Pakete, Geldsendungen u. s. w. ist gegen früher eine ebenso rasche als billige geworden, so daß uns jetzt die früheren Zustände fast wie ein Märchen erscheinen. Auf fast allen größeren Dörfern bestehen Postagenturen, welche die schnellst Beförderung der Postsendungen an den Orien selbst und den zunächst liegenden Ortschaften bewirken. Und doch ist es dabei möglich, daß ein gewöhnlicher Brief nach dem nur 1 Stunde von uns entfernten Ubersdorf 3 auch 4 Tage brauchen kann, ehe er an den Adressaten



gelangt, ohne daß man der Postverwaltung auch nur die geringste Schuld dafür beimessen kann. Die Postverbindung mit Ulberdorf wird nämlich durch die Postagentur vermittelt, und die Post dahin geht von hier täglich gegen 3 Uhr ab. Giebt man nun einen Brief nach 3 Uhr Nachmittags nach Ulberdorf ab, so gelangt er erst den folgenden Tag in den späten Vormittagsstunden nach Pilgramsdorf und wird, weil der Landbriefträger schon vor Ankunft der Tagesposten die Briefe nach den zugehörigen Ortschaften abträgt, erst am 3. Tage — ist dies ein Sonn'ag, erst am 4. Tage — an seine Adresse befördert. Hoffentlich wird diesem Mißstande durch die kaiserliche Postverwaltung abgeholfen.

## Der tolle Hans.

Criminal-Novelle von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Thue es nicht, Hans“, rief Rosa ängstlich, „es giebt eine furchtbare Scene!“

„Daran sind wir gewöhnt, Kind“, entgegnete Hans trocken, „die väterlichen Liebesworte kenne ich von A bis Z, sie kümmern mich nicht. Was ich aber heute mit ihm sprechen will, hat er von mir noch nicht gehört, vielleicht hilft's doch. Höre, Moosröschen, ich will Dir ein schweres Opfer bringen; ich will Dir zeigen, daß ich Dich mehr lieb habe, als mich selbst. Giebt's doch für mich nur eine Freude in der Welt, die, Dein süßes, Liebes-Gesichtchen lächeln zu sehen und Du sollst wieder lachen und fröhlich sein. Um das zu erreichen, kann ich das Unmögliche möglich machen, ja ich kann, magst Du's nun glauben oder nicht, ja, ich kann selbst ein ordentlicher Kerl werden!“

Rosa mußte bei dieser Bekräftigung durch ihre Thränen hindurch unwillkürlich lächeln. „O, wenn Du das könntest, mein Lieber, lieber Hans!“ rief sie mit bezaubernder Innigkeit.

„Ich kann's, mein kleines Moosröschen und ich werde es durchführen, wenn ich dadurch Dich retten kann. Also den Kopf in die Höh! Machen wir den letzten Versuch; ich spreche mit dem Vater und gellingt es mir nicht, ihn zu bewegen, dann bleibt es bei Deinem „Nein“ vor dem Altare!“

Er zog die Schnur der Glocke, durch welche der Diener gerufen wurde, dieser erschienogleich.

„Ist der Pfarrer Trübens noch im Schloß? fragte Hans.

„Nein, der Herr Pfarrer hat sich soeben von dem gnädigen Herrn verabschiedet; er ist schon auf dem Wege nach Wiesenau.“

„Wo ist mein Vater?“

„Der gnädige Herr Hauptmann haben sich in die Arbeitsstube begeben und befohlen, daß ihm die Rechnungsbücher vom Herrn Inspector geholt werden.“

„Dann ist er also allein?“

„Ganz allein, die gnädige Frau sitzen in dem Wohnzimmer und lesen die Bibel.“

„Das Beste, was sie thun kann. Gott stärke ihre Seele! Es ist gut, Alter, Du kannst gehen.“

Der Diener entfernte sich gehorsam. Hans küßte die Schwester noch einmal. „Mut, mein Moosröschen!“ flüsterte er ihr zu, dann eilte er durch den langen Gang und den Speisesaal nach der Arbeitsstube seines Vaters, in der er diesen schon eifrig mit den Gütrechnungen beschäftigt fand.

Der Hauptmann schaute verwundert auf, als sein Sohn zu ihm ins Zimmer trat.

„Wie komme ich zu der ungewohnten Ehre, Herrn Hans von Rüdiger bei mir zu sehen?“ fragte er spöttisch. „Etwas Gutes wird es schwerlich sein, was Dich zu mir führt!“

„Nein, etwas Gutes ist es nicht, vielleicht aber kann etwas Gutes daraus werden“, erwiderte Hans.

„Ich liebe die Rüdiger nicht und habe auch keine Lust, lange Zeit auf eine Unterhaltung mit Dir zu verschwenden. Bringe mir daher Deinen Wunsch vor; aber ich sage Dir im Voraus, daß jedes Wort vergeblich ist, wenn Du etwa Geld von mir zur Bezahlung Deiner Schulden haben willst.“

„Das hast Du mir vor etwa einem Jahre schon einmal gesagt und es war daher unnötig, es zu wiederholen. Habe ich Dich etwa seit jener Zeit schon einmal um Geld angesprochen?“

„Nein. Du würdest auch feins erhalten haben.“

„Das weiß ich, ich kenne ja Deine väterliche Liebe vollkommen. Mein Besuch hat einen andern Grund. Ich habe die Absicht, einen von Dir häufig geäußerten Wunsch zu erfüllen.“

„So? Der wäre? Die Einleitung macht mich in der That neugierig. Sprich weiter!“

„Du hast in früherer Zeit mehrfach geäußert, Du würdest mit Freuden Dein halbes Leben darum geben, wenn Dein einziger Sohn ein fleißiger, solider Mensch wäre!“

„Das ist lange her. Ich bin nicht mehr so thöricht, das Un-

mögliche zu verlangen. Leider ist mein einziger Sohn ein so ungerathenes, verkommenes, nichtswürdiges Subject, daß ich jede Hoffnung, ihn je auf einem besseren Wege zu sehen, längst aufgegeben habe.“

„Vater!“

„Was beabsichtigt? Fühlst Du Dich vielleicht beleidigt? Dasselbe habe ich Dir schon mehr als ein Mal gesagt, leider ohne Erfolg. Jetzt aber wünsche ich, daß dies unerquickliche Gespräch so bald wie möglich beendet werde. Du weißt es, daß ich Dich längst nicht mehr als meinen Sohn betrachte, daß ich nur, um meinen Namen vor der Welt nicht zu entehren, mich nicht gänzlich von Dir losgesagt habe. Was willst Du also noch von mir? Wir Beide haben, so denke ich, überhaupt in dieser Welt nichts mehr mit einander zu schaffen.“

Das bittere, scharfe Lächeln, welches Hans von Rüdiger häufig zeigte, prägte sich bei diesen Worten des Vaters auf seinem Gesicht noch schärfer und unangenehmer aus, als gewöhnlich.

„Du machst es mir nicht ganz leicht, Deine Wünsche zu erfüllen“, sagte er spöttisch, „glücklicher Weise bekümmere ich mich bei meiner Absicht, dies zu thun, ganz und gar nicht um Dich. Ein Vater, wie Du, verdient einen Sohn, wie ich es bin. Wenn ich trotzdem heut zu Dir komme und Dir sage: ich will Dir versprechen, vom heutigen Tage an keine Karte mehr anzurühren, allen ausschweifenden Vergnügungen und meiner lustigen Gesellschaft in P\* für immer zu entsagen und ein fleißiger Landwirth zu werden, alle meine Kraft nur Deinem Dienste zu widmen, so geschieht es wahrlich nicht aus Liebe oder Gehorsam oder Rücksicht für Dich.“

„Das kann ich mir allerdings denken, nicht aber, aus welcher Rücksicht das seltsame Versprechen, dem ich übrigens sehr geringen Werth beilege, entspringt.“

„Der Liebe zu Rosa. Wenn ich in dem Leben, in welches mich Deine tyrannische Herzlosigkeit hineingetrieben hat, nicht völlig in den Schlamm des Lasters versunken bin, so ist es diese Liebe zu meinem Moosröschen gewesen, welche mich in mancher Versuchung aufrecht erhalten hat, obgleich sie mich leider nicht immer schützen konnte. Die Liebe eines Vaters und einer Mutter habe ich nie kennen gelernt, dafür aber die treueste, herzlichste, ergebenste Schwesterliebe und diese will ich jetzt vergelten. Ich will Röschen mein ganzes vergangenes Leben opfern, und ich stelle die einzige Bedingung: gib meiner Rosa ihre Freiheit zurück, zwinge sie nicht zu der verhassten Verlobung mit dem verächtlichen Pfaffen!“

Der Hauptmann blickte finster auf seinen Sohn. Geliebt hatte er ihn niemals, in diesem Augenblicke haßte er ihn. Er warf ihm unter den zusammengezogenen weißen Augenbrauen hervor einen giftigen Blick zu. Mit höhnischem Lachen sagte er:

„Das also war's? Darauf will die ganze alberne Farce hinaus? Du hättest Dir die Dummheit, mich mit solcher Bitte zu belästigen, ersparen können. Rosa wird des Pfarrers Frau, dabei bleibt es. Jetzt verlaß mich und wage nie wieder, mich zu stören. Wenn ich jemals mit Dir zu sprechen haben sollte, werde ich Dich rufen lassen.“

„Ist dies Dein letztes Wort, Vater?“

„Nein, letztes.“

„Und Du willst mein Versprechen nicht annehmen?“

„Lächerlich!“

„Habe ich Dir je mein Wort gebrochen? Was ich verspreche, halte ich unverbrüchlich und sollte es mein Leben kosten!“

„Beh!“

„Du traust mir nicht, Vater, Du glaubst nicht, daß ich das erfüllen kann, was ich verspreche. Du wirst es sehen! Bis zu dem Tage, an welchem Rosa's Verlobung mit dem Pfarrer Statt findet, sollst Du in mir den gehorsamsten Sohn, den pflichttreuesten Diener haben. Verschiebe die Verlobung nur so lange, bis Du die geringste Veranlassung zur Klage über mich hast; weiter verlange ich nichts, denn dann bin ich sicher, daß mein Moosröschen nicht unglücklich für ihr ganzes Leben wird!“

Die Geduld des Hauptmanns war erschöpft.

„Willst Du mich verhöhnen, ungerathener Bube?“ rief er wüthend. „Fort mit Dir aus meinen Augen; Ich verachte Deine lächerlichen Versprechungen. Du hast meinen ehrlichen Namen schon so schwer mit Schande belastet, daß Du diese niemals wieder ansitzen kannst. Ich habe jetzt für Dich nur noch einen Wunsch auf Erden, den, Dich tod zu meinen Füßen zu sehen!“

„Dazu kann früher Rath werden, als Du denkst, Du Musterpapa!“ entgegnete Hans höhnisch. „Unsere Rechnung ist also abgeschlossen und Du magst die Folgen tragen. Mein Versprechen halte ich übrigens aufrecht. Es gilt so lange, bis Röschen öffentlich die verlobte Braut des schuftigen Pfarrers ist. Von dem Augenblicke aber an bin ich wieder mein freier Herr!“

(Fortsetzung folgt.)



**Producten: und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.**

Breslau.			Breslau.		
	28. Sep.	27. Sep.		28. Sep.	27. Sep.
Weizen per Sep.	187	187	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	86	85 75
Roggen per Sep.	155	155	Oesterr. Banknoten . .	168 75	168 75
Septbr./Octr.	154 1/2	154	Freib. Eisenb.-Actien	75	75
Hafer per Sep.	136	136	Oberschl. Eisenb.-Actien	137 50	137 25
Rüttl per Sep.	69	69	Oesterr. Credit-Actien	258 50	258
Epiritus loco	50 30	50 30	Lombarden . . . . .	(schl.)	137
Septbr./Octr.	49	49	Schlef. Bankverein . .	89 1/2	89 60
			Bresl. Discontobank . .	69 50	69 1/2
			Laurahütte . . . . .	(schl.)	68 25
Wien.			Berlin.		
	28. Sep.	27. Sep.		28. Sep.	27. Sep.
Credit-Act. . . . .	154	153 90	Oesterr. Credit-Act. . .	259	261
Lomb. Eisenb. . . . .	81	80 25	Lombarden . . . . .	134 50	135 50
Napoleons'dr . . . . .	9 645	9 675	Laurahütte . . . . .	70	69 25

Bank-Discount 4 % — Lombard-Zinssatz 5 %

**Inserate.**

**Todes-Anzeige.**

[4108] Nach schwerem Leiden verschied heute an den Folgen der Entbindung meine innigstgeliebte, brave Frau

**Louise Michael,**  
geb. Fischer,

im Alter von 35 Jahren 3 Monaten.  
Statt besonderer Meldung widme ich diese Traueranzeige allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.  
Grunau, den 27. September 1876.

Der tiefbetrübte Vater  
Webermeister **Johann Michael**  
nebst 7 unmündigen Kindern.

Beeerdigung Sonnabend Nachm. 1 Uhr.

**Ämtliche Anzeigen.**

**Rgl. Eisenbahn-Commission.**

[12852] Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Steinmeh-, Zimmer-, Stack- und Schmiede-Arbeiten, zur Herstellung eines Maschinenhauses und eines Hoch-Reservoirs auf Bahnhof Gottesberg incl. Lieferung sämtlicher Materialien mit Ausnahme der Ziegel soll ungetrennt im Submissionswege vergeben werden.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Ausführung der Erd- u. Arbeiten zur Herstellung eines Maschinenhauses u. auf Bahnhof Gottesberg“ bis zu dem am Freitag, den 6. October d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr, im hiesigen Commissions-Büreau in der 1. Etage, Zimmer Nr. 6, stattfindenden Termine frankirt einzureichen.

Bedingungen und Zeichnungen liegen während der Dienststunden bei dem Bureau-Vorsteher Reich, Zimmer Nr. 2 ebendasselbst zur Einsicht aus, auch können Formulare zu Preis-Offerten gegen Erstattung der Copialien bis zum 5. October e. von dort bezogen werden.

Görlitz, den 26. September 1876.  
Der Eisenbahn-Baumeister.  
Cramer.

**Rgl. Eisenbahn-Commission.**

[12851] Die Lieferung von 75 Mille harten Mauerziegeln und 12 Mille Klinkern zum Bau einer Wasserleitung auf Bahnhof Gottesberg soll im Submissionswege vergeben werden.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Steinen zum Bau einer Wasserleitung auf Bahnhof Gottesberg“ bis zu dem am Freitag, den 6. October d. J., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Commissions-Büreau in der 1. Etage, Zimmer Nr. 6, stattfindenden Termine frankirt einzureichen.

Bedingungen liegen während der Dienststunden bei dem Bau-Vorsteher Reich, Zimmer Nr. 2, ebendasselbst, zur Einsicht aus, auch können Formulare zu Preis-Offerten gegen Erstattung der Copialien bis zum 5. October e. von dort bezogen werden.

Görlitz, den 26. September 1876.  
Der Eisenbahn-Baumeister.  
Cramer.

**Bekanntmachung.**

Die Martinimesse 1876 beginnt am Einkautage den [12859]

**6. November d. J.**

mit dem Verkauf in den Buden und dem Aushängen der Ziemenschilder.

Frankfurt a D., den 22. Sept. 1876.

**Der Magistrat.**

**Schmiedeberg.**

Sonntag, den 1. October cr. findet in der evangel. Kirche eine

**große geistliche Musikaufführung**

statt, wobei Herr Organist **Riedel** aus Hirschberg gest. mitwirken wird. Von Componisten sind vertreten: Bach, Händel, Mendelssohn, Reye (Violine und Orgel). — Eintrittspreis 30 Pf.

Der Ertrag ist zu einer Reparatur der Orgel bestimmt. [12861]

Anfang 3 1/2 Uhr.  
Der Vorstand.

**Auctions-Anzeige.**

[12875] Künftigen Dienstag, den 3. October e., von früh 9 Uhr ab, sollen in dem evangel. Cantor-hause zu Komniz verschiedene, dem Cantor **Goerdt** gehörige Gegenstände, als: Kleidungsstücke, Möbel unter diesen 1 Schreib-Secretär, 1 Speise-schrank, 1 Bücherschrank, 1 Sopha, mehrere Fische, Stühle, Bettstellen, Böttcherwaaren, 1 Mangel; ferner viele Garten-, Haus- und Küchengeräthe, Töpfergeschirre wie auch Bilder und Bücher gegen gleich baare Zahlung gerichtlich versteigert werden, wozu wir Käufer hiermit einladen.

Komniz, den 29. Sept. 1876.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
Mende.

**Holz-Verkauf.**

Freitag, den 6. October cr.,

Vorm. 9 1/2 Uhr, werden in Uhr's Gasthose hieselbst aus dem Forstrevier Petersdorf, Holzschläge am Häidenrande, Kantorrande, Holzberg, Buchhäbel u. im Kirchenholze 660 Stämme weich Bauholz, 817 Stück „ Kloben, 100 „ „ Stangen meistbietend verkauft, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. [12870]

Petersdorf, den 27. Sept. 1876.  
Neubürgerlich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

**Holz-Auction.**

Sonntag, d. 1. October 1876, Nachmittags 2 Uhr,

werden im herrschaftlichen Forst, genannt „der Blämel“, 63 Haufen Durchforstungs-Reisig,

53 Schock weich. Gebundholz, 21 Stämme und [12855]

7 Haufen Bruchstücke bei bedeutend herabgesetzten Preisen, so wie ohne Stämmgeld gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert und sind Kauflustige hierzu eingeladen.

Dom. Pbr. Würgsdorf bei Volkshain.  
Die Gutsverwaltung.

Hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß ich mein **Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft**

an **Herrn Carl Oscar Galle** verkauft habe.

Hirschberg, im September 1876.  
**Louis Galow, Bahnhofsstraße 56.**

Unter höflicher Bezugnahme auf Vorstehendes erlaube mir zu bemerken, daß ich das Geschäft unter der Firma:

**Carl Oscar Galle**

fortführen werde. — Ich werde bemüht sein durch **aufmerksame reelle** Bedienung und **gute Waare**, bei zeitgemäß billigsten Preisen, mir das Vertrauen meiner mich beehrenden Kunden zu erwerben und zu erhalten. [12882]

Hochachtungsvoll  
**Carl Oscar Galle.**

**Auctions-Anzeige.**

[4110] Freitag, d. 6. October e., von 2 Uhr ab, soll im hiesigen Gerichtshofscham die sogrn. Nieder-Schule hieselbst meistbietend verkauft werden.

Näheres beim Gemeinde-Vorstand.  
Komniz, den 28. September 1876.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
Mende.

**Annoncen**

an sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen, Zeitschriften, Journale u. u. beschränkt unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengsten Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen die

**Inseraten-Expedition**

des **Central-Annoncen-Bureau** der deutschen Zeitungen, Actien-Gesellschaft, **Breslau,**

Carlstraße 1, 1. Etage, Ecke der Schwelbnitzerstraße.

In Hirschberg nimmt Inserate an und besorgt portofrei die

Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge.“

Ich wohne jetzt [4095] Warmbrunnerstraße Nr. 21.  
**R. Kadgien.**

Montag, den 2. Oct., bin ich in **Hirschberg** im Gasthose des Herrn **Strauss** anwesend. [7413]

**Fran Beer.**



**Coupons-Einlösung  
der Preussischen  
Hypotheken-Actien-Bank**

(concessionirt durch  
Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai  
1864).

Am 1. October 1876 fällige  
Coupons unserer

**5% Pfandbriefe**  
werden vom 15. Septbr. a. er.  
an unserer Kasse und an dem  
orten aufgeführten Orte eingelöst.  
Berlin, im September 1876.

Die Haupt-Direction.  
[12789] Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemer-  
kten Coupons geschieht durch mich  
kostenfrei, auch halte ich qu.  
Pfandbriefe als solide Capitals-  
Anlage bestens empfohlen.

Goldberg, den 25. Sept. 1876.

**P. F. Günther.**

[12863] Die im Jahre 1866 im Ge-  
richtsamt zu Pöhlendorf als  
Schleiferin beschäftigt gewesene

**Otilie Weiss**

wird hiermit freundlichst ersucht, behufs  
näherer Mittheilung ihre Adresse an die  
Buchhandlung von **C. Rudolph**  
in Landeshut l. Schl. einzufenden.

Unkosten werden bereitwillig erstattet.

**Gregor Ottinger,  
Atelier f. Bildhauerei,  
Hellerstrasse No. 4,**

empfehlte sich zur Anfertigung  
von Denkmälern, sowie Holz-  
[5836] und Stuck-Arbeiten.

**Ein Beamter  
oder Privatmann**

kann sich an einem höchst lucrativen  
Geschäft mit 1-3000 Thlr. im Stillen  
betheiligen. — Der Netto-Verdienst be-  
trägt sich auf 60 Thlr. pro tausend  
Thaler und Monat. Auch wird das  
eingelegte Capital durch doppelt sicheres  
Unterpfand von Königl. preuß. Werth-  
papieren und Werthobjecten sicher gestellt.  
Gehüll. Adressen werden unter F. G.  
629 durch Rudolf Wasse, Berlin  
W., Belebichstr. 66, erbeten.

[12871] Ich habe den **Wilhelm  
Gebauer** aus Kaufung beleidigt, wir  
haben uns schiebsamlich verglichen und  
leiste hierdurch demselben Abhilfe.

**E. G.**

**Trichinöses Fleisch**

ist zu beziehen durch Fleischbäuer-  
**E. Sander** in Striegau.

[12552] Zum bevorstehenden Jahrmact  
empfehle ich beste

**Waschseife,**

pro Pfd. mit 40 Pf.

**Motard'sche**

**Stearinlichte**

zum billigsten Preise.

**J. Mattern,  
Schönan, Ring Nr. 70.**

**Apfel**

kauft fortwährend

[12815]

**Carl Samuel Haeusler.**

Nur echte Eau de Cologne von

*Johann Maria Farina in Köln,  
gegenüber dem Jülichplatz.*

verkauft zu denselben Preisen wie in Köln selbst [12874]

**F. Hartwig, Hof-Friseur.**

**Decimal-Brücken-Waagen,  
sowie Eisenbahnschienen**

empfiehlt zum billigsten Preise **J. Mattern,**

[12553]

**Schönan, Ring Nr. 70.**

**Futtermehl-Niederlage Schönau,  
Adelbert Weist.**

Auf jedes Quantum für beste österr. Waare,  
von directem Bezug, die billigsten Preise. [12275]

**Hirschleder-Hosen**

in großer Auswahl sind wieder vorrätzig bei [12452]  
**J. Minaty** in Landeshut, Niederthor Nr. 199.

[12853] Wegen meines Abganges von  
hier verkaufe ich ein Mahagoni-  
Sopha, einen ovalen Sophatisch,  
zwei Hochstühle, einen Kleider-  
schrank und eine Bettstelle.  
**H. Fischer, Lehrer,  
Warmbrunn.**

[12877] Ein noch sehr gut erhaltenes  
Specerei-Repositoryrium mit 50  
Schüben und 15 Fächern ist umzugs-  
halber sofort auffallend billig zu ver-  
kaufen bei  
**Louis Galow, Bahnhofstr. 5.**

**Drehrolle**

ist umzugs halber halb zu verkaufen.  
Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.

[12805] Groß, starke

**Weingebinde,**

als Lagerfässer sich eignend verkauft die  
Wein-Großhandlung von  
**David Cassel.**

**Kalydor,**

heilender und resolvirender  
Liquor,

seit Jahren bewährtes Universal-Haus-  
mittel, bei äußerlichen Verletzungen, na-  
mentlich bei Schnitt-, Quetsch- u.

**Brandwunden,**

bei rheumatischen Schmerzen,  
wunden Füßen, Zahnweh u.  
Von diesem unergleichlichen Mittel  
habe ich für Landeshut bei Herrn

**Georg Langer** eine Niederlage  
errichtet, wo es zu Fabrikpreisen zu  
haben ist. [12864]

Leipzig-Anger 21, im Septbr. 1876.  
**Friedrich Struve.**

**Imprägnirte, ächte  
Schwedische  
Zündhölzer.**

Diese Zündhölzer glühen nicht nach  
dem Auslöschen der Flamme und die  
verbrannte Zündmasse fällt nicht ab.

Alleinige Niederlage bei [12469]  
**Edmund Baerwaldt,**

„zur Fortuna“.

[12850] Bestes wasserhelles Petro-  
leum giebt noch sehr billig ab  
**Ferd. Feisch.**

**Fischerei-Verkauf.**

[12622] Dominium Rudelstadt ver-  
kauft Sonnabend, den 30. September c.  
Mittags, Karpfen und Schelen.

**50 Schock**

hartes, trockenes Strauch-  
reisig steht auf dem Gute Nr. 3

zu **Wernsdorf** zum Verkauf.  
Käufer erfahren das Nähere

beim Bewalter des Gutes  
[12883] **Reinhold Reich.**



**Der Bodverkauf**

aus meiner Stammerbe beginnt  
Freitag, den 6. October cr.,  
[12726] Nachm. 1 Uhr.

**W. Leitlof,**  
Benig-Rackwitz b. Eidenberg l. Schl.

**Reisedecken**

in den schärfsten Farben  
im Ausverkauf bei [12587]  
**St. Annenorgel, Hirschberg, Markt 24.**

**Speck-Büchlinge,  
matin. Seringe,  
geräucherte Seringe**  
empfehlte [12880]

**Carl Oscar Galle,**  
Bahnhofstraße 56.

[4109] 30 Stück fette Schafe  
verkauft **Emil Leonhard**  
in Döberlitzsdorf.

[12860] Für den Landhaushalt passendes  
Rüchengerät, einige große Schränke und  
Sprungfeder-Matrasen sind in Erd-  
mannsdorf 71 zu verkaufen.

[12882] Von heute ab sind  
gesiegelte junge Gänse  
zu haben in der Wiltshandlung von  
**A. Berndt.**

**Apfel**

kaufen fortwährend [12803]  
**Gebrüder Cassel,**  
Markt Nr. 14.

**Trockne Lohfuchen**  
verkauft **Gustav Hertzog.**

**Geschäftsverkehr.**

[12744] Auf sichere Hypotheken wer-  
den 2 Mal 3000 Th. gesucht. Näheres  
bei **H. Ludewig, Promenade 33.**

[12680] Eine Hypothek von 1200  
Thlr. zu 5%, mit der Hälfte der Feuer-  
taxe ausgehend, ist zu cediren. Näheres  
durch Kaufmann Herrn  
**Edmund Baerwaldt.**

**Mühlen-Verkauf.**

[12763] Eine Wassermühle mit  
bedeutender Wasserkraft, rentenfrei, durch-  
aus gute Gebäude, etwas Alter, ist aus-  
reiter Hand bei ger. Anzahlung zu ver-  
kaufen. Ernstliche Käufer wollen ihre  
Adresse unter Chiffre H. 54 in der Exp.  
des „Boten“ niederlegen.

**Haus-Verkauf  
in Hirschberg.**

[12549] Ein wunderbar gebautes großes  
Zinshaus mit Garten, im Centrum der  
Stadt, ist bei Zinsüberschuß zu verkaufen.  
Offerten unter A. Z. postl. Hirsch-  
berg franco erbeten.

[12540] Wein massiv gebautes  
Eckhaus mit Hinterhaus  
und Schlosserei (Nr. 149)  
Schweidnitzstraße, bin ich Willens mit  
auch ohne Handwerkszeug zu verkaufen.  
**Fromm, Schlossermeister**  
in Striegau.

**Pachtgesuch.**

[12730] Eine in einem belebten Dorfe,  
nahe der Stadt und an der Chaussee  
gelegene Schmiede wird zu Michaeli  
oder später zu pachten gesucht. Näheres  
zu erfahren beim Schlossermeister  
**August Matwald** in Schönau.



[12849] Meine in Nieder-Salzbrunn i. Schl. ohnweit Waldenburg u. Freiburg an der Bahn gelegene, sich eines guten Betriebes und einer bedeutenden Frequenz erfreuende

### Bräuerei

wird meines vorgerückten Alters halber zu dem auf

**Donnerstag, d. 12. October c.,**  
**Nachmittags 2 Uhr,**

festgesetzten freiwilligen Subhastations-Termin an Ort und Stelle ausgedoten. Selbstkäufer oder cautionsfähige Pächter erfahren Näheres bei Unterzeichnetem.

Auch kann hierzu ein daran liegendes bedeutendes Landgut käuflich erworben werden.

**Friedr. Wilh. Kretschmer.**

### Zahrmarkts-Verpachtung.

[12820] Das Rudekstadter Dominium verpachtet den

„Zahrmarktsstands-Extrag“, wozu die Marktbuden käuflich zu übernehmen sind.

[4114] Verloren wurde von Girschberg nach Hirschdorf ein goldener Siegelring mit Illa Stein und ist gegen gute Belohnung abzugeben bei Gastwirth **Pachuntke** in Hirschdorf.

[4115] Eine roth und weisse Reifdecke ist von Warmbrunn nach Hirschberg verloren worden; gegen Belohnung abzugeben **Inspectorgasse 3.**

### Verloren.

[4116] Am 18. September ist ein kleiner schwarzer Dachshund mit braunen Beinen abhanden gekommen. Gewid beteten, denselben gegen Erstattung der Kosten abzugeben bei **verw. Louise Seifert** in Riemendorf.

[4122] Ein Trauring ist in Kaiserwalbau gefunden worden und abzugeben **Greifsenbergerstraße 18, parterre**

[4111] Am 23. d. M. ist ein Officier-Deget gefunden worden und abzugeben in **Nr. 56 zu M.-Stonsdorf**

[12875] Ein zugeh. Hund geg. Erst d. Inf.-Geb. u. Futterk. binnen 8 Tagen abzuholen in **Nr. 41 zu Alt-Remzig.**

### Vermietungen.

[4093] Die in meinem Hause, 3. Stock, von Herrn Kaufmann Galow innegehabte Wohnung ist zu verm. und 15. October zu beziehen. **M. Ruhn, Bahnhofstr. 56.**

### Markt Nr. 14

ist der 2. Stock zu vermieten, [12804]

[4103] Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör ist zu vermieten **Schützenstr. Nr. 24.**

[12854] Eine freundliche Wohnung, vornehmlich, ist an ruhige Miether zu vergeben. **Wabnelt, Markt Nr. 37**

[4117] Zwei junge Leute erhalten, **Logis**, auf Wunsch auch mit Kost. Zu erfragen Enchlaube Nr. 7 im Labor.

[12808] Eine Wohnung von 4 bis 7 Zimmern, wenn möglich mit Gartenbenutzung wird zu mieten, oder ein Haus mit Garten hiersebst zu kaufen gesucht. Adressen erbittet

**Dankel, Apothekenbesitzer**  
in Hirschberg, Bahnhofstr.

[12632] Promenade 29 sind im 2. Stock 2 Wohnungen, die eine von 3 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß, die andere von 2 Stuben, Küche u. Beigelaß, an ruhige Miether zum 1. Oct. zu vergeben.

[12866] Schützenstr. Nr. 21, 1. Stock, ist eine elegante Wohnung, 3 gr. Zimmer und Zubehör, nebst Gartenbenutzung zu vermieten.

[12769] Inspectorgasse 3 ist die obere Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet und Küche, zum 2. Jan 1877 zu vermieten.

1 Möbl. Etage z. verm. Promenade 11

[12890] Ein großer Laden mit einer im Partierre gelegenen Wohnung ist vom 1. October c. ab zu vermieten. Näheres im **Hotel 3 Derge.**

[12868] Eine Wohnung für 50 Thlr. und ein kleiner Laden für 15 Thlr. sind bald oder Neujahr 1877 zu vermieten. **Linke, Klempnermeister** in Warmbrunn.

[12884] Eine verschlepbare Remise zum Einstellen zweier Wagen sucht 1. Oct. **Emil Jaeger, Langstr. 22.** Stallung und Wagenremise zu vermieten **Schwiebebergerstraße Nr. 17.**

### In Landeshut,

Böhmische Straße 116, ist eine große Etage nebst Laden und dem nöthigen Beigelaß zu vermieten. Näheres Auskunft ertheilt [12781] **Julius Aloe, Schuhmacheremeister** in Landeshut.

### Arbeitsmarkt.

1 Schneidergesellen nimmt an [4107] **G. Fleiß, Hiltcherhäuser 3.**

[4104] 1 auch 2 Schuhmachergesellen finden dauernde Beschäftigung bei **Baler** in Schönaa.

[12862] Einige kräftige Arbeiter

finden noch Beschäftigung in der Rudekstadter Maschinenzegelei. **E. Vogt.**

[4118] Ein tüchtiger Viebschleußer mit guten Attesten versehen, sucht zu Weihnächten Stellung durch das Vermietungs-Comptoir von **Wintermantel, Herrenstr. 9.**

**Schneidergesellen** erhalten Arbeit im Herren-Garderoben-Geschäft des **M. Matschke** in Bähn.

[12843] Ein Dienstmädchen, mit guten Zeugnissen versehen, kann bei mir per 1. October antreten. **Robert Ransch** in Giersdorf.

[12856] Eine gesunde, kräftige Amme wird sofort gesucht von **Rector Brässon** in Greiffenberg.

Ein ordentliches Mädchen, welches mit der Wäsche Bescheid weiß und im Kochen geübt ist, sucht zum Antritt am 1. October c. [12809]

**Frau Hedwig Carganico**  
in Friedeberg a. D.

### Ein Lehrling

findet in einem lebhaften Colonial-Waaren- und Producten-Geschäft unter günstigen Bedingungen sofortiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des „Boten“. [12735]

[12728] Für mein Specereelwaaren-Geschäft suche ich einen

### Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen zum baldigen Antritt. **Hermann Kern** in Liegnitz

### Bergnügungskalender.

### Heute

**Freitag, den 29. Sept.,**

### Kirmes,

wozu ergebenst einladet

### Paul Sturm

[12792] im Kirchkreischam.

### Hotel z. Zacken.

Morgen Sonnabend, den 30. Sept.

### Kirmes-Feier

verbunden mit Trio-Concert. Für Gänse- und Entenbraten, sowie für andere Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. [12885] **H. Ende.**

### Schlachtfest!

Heute Freitag früh ladet zum **Wellfleisch** und **Wellwurst**, sowie Abends zum **Wurstpicnick** alle seine Freunde und Gönner ergebenst ein

### Schnabel.

[4121]

### Schlachtfest!

Morgen Sonnabend, den 30. Sept., ladet früh zum **Wellfleisch u. Wellwurst**, sowie Abends zum

### Wurstpicnick

ganz ergebenst ein [4112] **August Finke** in Hirschdorf.

### Zur Kirmesfeier

ladet auf Sonnabend, den 30. Sept., Unterzeichnete alle seine Freunde und Gönner ganz ergebenst ein. [4124] Für Enten- und Gänsebraten, sowie hausbackenen Kuchen wird bestens gesorgt sein. **W. Näpel**, Restaurateur, Hospitalstr. Nr. 3

### Schlachtfest.

Heute Freitag, den 29. September c., früh von 10 Uhr ab, **Wellfleisch u. Wellwurst**, Abends: [12878]

### Wurstpicnick

wozu alle seine Freunde einladet

### W. Becker

### Zur Kirmesfeier

auf Sonntag, den 1. October, ladet auf zahlreichen Besuch hoffend, Unterzeichnete ganz ergebenst ein. Für gute Speisen u. Getränke wird bestens gesorgt!

**August Finke** in Hirschdorf.

### Zur Warmbrunner Kirmes

im „Schwarzen Roth“

Sonntag, den 1. October c., **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet [12867] **A. Walter.**

### Zur Kirmes-Feier

ladet morgen Sonnabend, den 30. September, ganz ergebenst ein [4123] **G. Hornig** im „deusch. Hause“ zu Warmbrunn.

### Zur Kirmes-Feier

auf Sonntag, d. 1. u. Donnerstag, den 5. October ladet ein [4119] **Hoffmann** in Steinschiffen. Für Entenbraten, gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen.

### Zur Kirmes

auf Sonntag, den 1. und Freitag, den 6. October, ladet alle seine Freunde und Gönner ganz ergebenst ein [12879] **A. Klose** in der Gartenlaube zu Steinschiffen.

### Zum Erste-Fest

ladet zur **Tanzmusik** ein [4120] **Slogert** in Berchisdorf.

[4106] Sonntag, d. 1. Octbr., ladet zur **Kirmes** ein **E. Matwald** in Schöbau.

[12872] Auf Sonntag, den 1. Octbr., wird in den „**Deutschen Kaiser**“ nach Voigtsdorf zur

### Erste-Kirmes

freundlichst eingeladen.

### Bereins-Anzeige.

[12869] Das Quartal der **Schneider-Innung** findet Montag, den 2. October, Nachmittags 2 Uhr statt, wozu die Mitglieder einladet

### Der Vorstand.

**Hirschberger Getreide-Markt-Preis**  
pro. 100 Kilo.

Den 28. Sept. 1876.	Gröher. Dr. Pf.	Mittler. Dr. Pf.	Niedr. Dr. Pf.
Weißer Weizen	23 60	22 60	21 10
Gelber Weizen	22 30	21 30	20 60
Roggen . . . .	19 —	18 30	17 10
Berste . . . . .	15 80	15 50	15 30
Safer, . . . . .	14 80	14 20	13 90
Erbsen, das Liter	— 25	—	—
Butter, 1/2 Kilo	1 30	—	1 10
Fier, die Mandel	—	—	— 75